koude. gêr das nnl. geur odor, mnl. gor (doctrinale 2, 447. 1157. 3, 1210), wofür vielleicht auch gier galt. bedrocht steht in der hs. (MSH. 3, 744[b]) und war so gut zu bewahren, wie 82[a] echter (= efter, after): wechter. bedorchte (= bedurfte) wäre zu hart gewesen, daher bedrochte, wie wrochte für mhd. worhte. ich finde auch im praes. draf für darf. man wird überhaupt noch andere abweichende mnd. formen dieser anomalen verba, wenn man aufmerkt, sammeln können. JAC. GRIMM.

NAHTAM.

Kein einziger weiblicher dativ pl. in gothischer sprache kann eigentlich auf -am ausgehen, welche endung den männlichen und neutralen wörtern vorbehalten ist, die feminina haben gibôm anstim handum tuggôm manageim; es fällt darum höchlich auf, dafs das überhaupt anomale nahts in der viermal vorkommenden redensart nahtam jah dagam Marc. 5, 5. Luc. 2, 37. 1 Tim. 5, 5. dagam jah nahtam Luc. 18, 7 so lautet.

Man könnte sagen, weil nahts in seiner flexion den character I aufgibt und den gen. sg. nahts nicht nahtais, dat. sg. naht nicht nahtai, nom. acc. pl. nahts nicht nahtais nahtins bildet, so mufs A im dat. pl. zutreten, wie im männlichen reiks, pl. reiks nicht reikôs, dat. reikam, auch liefse sich nahtm reikm ohne A nicht aussprechen. nur hat reiks den gen. sg. reikis Matth. 9, 23, wo man reiks erwartet hätte. ferner stimmt nicht zu nahtam, dafs baurgs, welches derselben anomalie zufällt, den dat. pl. baurgim und nicht baurgam empfängt, und man bleibt unsicher, ob die gleichfalls anomalen feminina alhs brusts und mitaþs den dat. pl. alham brustam mitadam nach nahtam, oder alhim brustim mitadim nach baurgim erhalten.

Wie dem nun sei, parallel mit nahtam läuft der ahd. dat. pl. nahtum (Graff 2, 1020) und jenes dagam jah nahtam würde ahd. takum joh nahtum lauten; wiederum gebührt sonst keinem ahd. femininum ein dat. pl. auf -um, vielmehr heifst es këpôm enstim zunkôm manakîm. erst später, als das ge-

setz dieser anomalie vergeſsen wird, schleicht sich nahtim ein, wie im gen. dat. sg. nahtî für naht, und überall purkim dem goth. baurgim begegnet. doch der dat. pl. prustum (Graff 3, 276) scheint dem vermuteten goth. brustam gewähr zu leisten.

Mhd. folgt nahtin d. i. nahten Roth. 3865 und wînahten MS. 2, 66^b der alten anomalie, nehten kann ich, wenigstens im reim, nicht aufzeigen. nhd. gilt nächten, aber doch noch weihnachten. aber mhd. dichter reimen brusten : kusten Flore 700. Trist. 14163. Wigal. 11584 und so möchte ich auch Erec 5755. 9112 beſsern, obwohl 6111 brüsten : gelüsten, 7354: lüsten steht, wie brüsten : rüsten Geo. 4210 : gelüsten MS. 2, 81 bei Nithart und troj. kr. 16146. die ursache des schwankens suche ich nicht mit Lachmann zu Iw. s. 385 im ST, sondern im ahd. prustum neben prustim und im vermutlichen goth. brustam, wie auch ein nom. oder acc. pl. brust = goth. brusts für das üblichere brüste vorkommt (gramm. 4, 466).

Die ags. und altn. sprache, welche den goth. und ahd. unterschied männlicher und weiblicher dat. pl. verwischen, und beiden einförmiges -um verleihen, geben hier keine auskunft.

JAC. GRIMM.

TRAUERN.

Was heiſst eigentlich trauern? ich glaube die augen, das gesicht niederschlagen, und nicht bloſs vor kummer, auch vor scham. darauf führte mich zuerst eine stelle Otfrieds I, 5, 9, wo von Gabriel, der zu Maria kam, gesagt ist

giang er in thia palinza, fand sia *drûrênta,*
mit psalterû in henti, then sang sî unz in enti.

die webende, singende jungfrau empfand keine sorge, aber schlug, als der engel eintrat, geschämig die augen nieder und das muſs hier drûrênta bedeuten. das wort im gewöhnlichen sinn genommen kam auch dem Scherz so seltsam vor, daſs er, freilich unbefugt, diurenta glorificantem zu setzen wagte. Wernher läſst Maria auf des engels schon gethanen gruſs